

Task Force des BR: der neue Chefdirigent Ulf Schirmer und die Managerin des Münchner Rundfunkorchesters Gitta Jäger

Ursprünglich wollte er auf das Angebot, das Münchner Rundfunkorchester (kurz RO genannt) zu übernehmen, gar nicht eingehen. Die schwierige Zeit des Klangkörpers nach dem Tod des unvergessenen Marcello Viotti und die nicht enden wollende Auflösungsdiskussion waren dafür jedoch nicht ausschlaggebend – wie Ulf Schirmer der zahlreich erschienenen Schar von Opern- und Musikfreunden beim Gespräch am 26. September 2006 im Münchner Künstlerhaus mitteilte. Vielmehr war er sich unsicher, ob ein derartiges Engagement zu seinem bisherigen Lebensweg passen würde. Er, der relativ viel und gern Wagner und Strauss dirigiert, sollte dies nun mit diesem auf 54 Musiker „eingedampften“ Orchester tun?! Auch auf Anraten von Gitta Jäger drehte er den Gedanken schließlich um und stellte sich die reizvolle Denksportaufgabe: „Was kann ich beim RO dirigieren, was ich sonst nirgendwo anders aufführen oder einspielen könnte? Was wollte ich immer schon mal machen?“

Die Früchte von Schirmers Antworten werden wir in den nächsten Jahren erleben. Denn wo sonst kann man auf diesem Niveau Operetten präsentieren oder geistliche Musik der Moderne wie in der Erfolgsreihe „Paradisi gloria“ zu Gehör bringen – wenn nicht beim RO. Hier kann selbst für die Realisierung von Cages *Klavierkonzert* ein passender Rahmen gefunden werden – so Schirmer. Zudem wird es jedes Jahr eine gemeinsame Produktion mit der Bayerischen Theaterakademie geben, die er selbst dirigieren wird. In ca. zwei Jahren soll außerdem eine große Oper von Walter Braun-

fels, *Verkündigung*, herauskommen. 1959 in Eschenhausen bei Bremen geboren, studierte Ulf Schirmer an der Musikhochschule in Hamburg bei György Ligeti, Christoph von Dohnányi und Horst Stein. Wichtige Erfahrungen sammelte er als Assistent von Lorin Maazel und Hausdirigent an der Wiener Staatsoper; außerdem war er Generalmusikdirektor der Landeshaupt-



Harmonisierendes Team: Gitta Jäger und Ulf Schirmer

stadt Wiesbaden und Chefdirigent des Danish National Radio Symphony Orchestra. Schirmer ist regelmäßiger Gast an der Wiener Staatsoper, bei den Bregenzer und Salzburger Festspielen, an der Oper in Graz, wo ihm die Leitung von Wagners *Ring des Nibelungen* oblag, sowie an der Opéra Bastille in Paris und an der Deutschen Oper Berlin. Sein Repertoire reicht dabei von Mozarts *Zauberflöte* über Verdis *Nabucco* bis hin zu Bergs *Lulu*. Besondere Erfolge errang er mit *Salome* an der Mailänder Scala sowie mit *Le nozze di Figaro* und *Elektra* in Tokio. Derzeit lehrt er als Professor für musika-

lische Analyse und Musikdramaturgie an der Hamburger Musikhochschule – ebenda, wo er selbst in den 1970er Jahren studiert hat. Ein komisches Gefühl, denn beim „Vortanzen“ vor der Findungskommission blickte er in die selben, nur älter gewordenen Gesichter wie während seines Studiums. Es freut ihn, dass sich seine Studenten in einem wesentlichen Punkt von der damaligen Generation unterscheiden: Heute seien die jungen Leute zum Glück viel unbefangener und Adornos Ge- und Verbote, womit manche Komponisten regelrecht abqualifiziert wurden, spuken ihnen nicht länger im Kopf herum. Gitta Jäger kennt das Innenleben des Orchesters schon seit langem, da sie schon vor der Manager-Zeit von Jaroslav Opela (dem Vorgänger ihres Vorgängers Gernot Rehrl) als eine Art „Backside-Driver“ die Geschehnisse mitbestimmt hat. Vor allem die Kontakte zu internationalen Gaststars wären ohne ihre hervorragenden Fremdsprachenkenntnisse kaum zu verwirklichen gewesen. Für eine konstant hohe künstlerische Qualität hält sie den Erhalt eines geschlossenen Ensembles für unabdingbar. Sie ist begeistert, wie einfach die Zusammenarbeit mit Schirmer sich bisher gestaltet. Es gebe einen total kreativen, anregenden Austausch zwischen beiden und nur detailbezogene Auseinandersetzungen. Natürlich bekannte sie, dass die gemeinsame Programmgestaltung stets eine Gratwanderung sei, da bei einem Chefdirigenten ja auch persönliche Vorlieben durchschlagen, wobei eine Managerin mehr darauf zu achten habe, was die Reputation des Orchesters steigert und sich verkaufen lässt.

Richard Eckstein